

VOLKSBLATT

Herausgegeben von der
SOZIALDEMOKRATISCHEN PARTEI DEUTSCHLANDS
für die Provinz Sachsen

Brücke zur Verständigung

Deutsche Arbeiter auf dem Weltgewerkschaftskongreß?

Halle, den 10. Oktober
Infolge des Fehlens direkter telegraphischer Verbindung Berlins mit dem Ausland hat sich der Freie Deutsche Gewerkschaftsbund an die Stabschefs der Alliierten Kommandanten mit der Bitte gewandt, den führenden Zentren der entsprechenden Länder das nachfolgende Telegramm zuzustellen, damit diese dasselbe dem internationalen Gewerkschaftskongreß in Paris zuleiten:

„Der Freie Deutsche Gewerkschaftsbund ersucht um Zulassung von drei Vertretern als Beobachter zum gegenwärtigen internationalen Gewerkschaftskongreß. Der Freie Deutsche Gewerkschaftsbund steht auf dem Boden eines antifaschistisch-demokratischen Programms der Gewerkschaftsarbeit. Er ist eine einheitliche Organisation, in der sich alle früheren deutschen Gewerkschaftsrichtungen vereinigt haben. Ihr gehören jetzt schon mehr als 800 000 Mitglieder an. Die Zulassung von drei Beobachtern, der Kollegen Chwalek, Schlimme und Kaiser, soll uns helfen, im Sinne der Kongreßbeschlüsse die gewerkschaftliche Arbeit weiterzuführen.“

Ein erster Schritt

Die politisch und gewerkschaftlich organisierte deutsche Arbeiterschaft wird nicht müde in den Versuchen, die durch den Überfall Hitler-Deutschlands auf die übrige Welt abgerissenen internationalen Verbindungen mit den sozialistisch-demokratischen Vereinigungen der anderen Länder wieder aufzunehmen. Es ist nicht so einfach, wieder vollberechtigtes Mitglied in den politischen und gewerkschaftlichen internationalen zu werden, in denen Deutschland vor dem Hitler-Sturm die einschlägigste Rolle hatte. Zu tief sind die Wunden, die der Krieg den Völkern geschlagen hat, und zu tief sitzt auch der Groll. Da ist es schon so, wie eine Stimme über den Kanal rief, wir Deutschen brauchen nicht zu denken, daß wir uns zum Besten der Welt, als wenn alles gar nicht so schlimm gewesen wäre, ganz einfach über das Geröll hinweg wieder freundschaftlich die Hände reichen könnten. Die Wunden müssen erst veralten und Rinde und Kruste sich als ehrlich erweisen. Der Faschismus muß erst noch aus seinen letzten Schlupfwinkeln herausgerudert werden.

Dessen ungeachtet sind Herren und Hände der heutigen Führer in den großen deutschen Arbeiterorganisationen, alles Kämpfer, die in den zwölf Jahren der Unterdrückung und des Niederganges tapfer ihren Mann gegen den Faschismus gestanden haben, ständig am Werk, die zersetzten Fäden wieder zusammenzuknüpfen. So hat auch der Ortsausschuß des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes Groß-Berlin seinen ersten Schritt auf der Brücke zur Verständigung getan und darum gebeten, die Berliner Kollegen zum Pariser internationalen Gewerkschaftskongreß einladen zu dürfen. Wie schön, daß in der organisierten deutschen Arbeiterschaft große Freude und Zustimmung ausgeht! So schreibt der Provinzsausschuß der Provinz Sachsen des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes an die Berliner Genossen:

Im Namen der im Freien Deutschen Gewerkschaftsbund der Provinz Sachsen organisierten Werktätigen begrüßen wir mit lebhaftem Interesse und großer Freude, das Ersuchen des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes Berlin an den Weltgewerkschaftskongreß in Paris um Zulassung von drei Vertretern des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes, der Kollegen Chwalek, Schlimme und Kaiser, als Gäste der Weltgewerkschaftskongress.

Wir sind uns der großen Bedeutung dieser Tatsache bewußt, daß hiermit erstmalig die Brücke geschlagen wird, zur Herstellung der Freundschaft und des gegenseitigen Vertrauens der ehrlichen antifaschistisch-demokratischen Bevölkerung Deutschlands und der internationalen Arbeiterschaft, die unter der Führung der internationalen Gewerkschaftsbewegung marschiert.

Diese Tatsache soll uns ein Anlaß sein, die Kräfte der freigesowjetlich organisierten Massen, die wir in unserer jungen Organisation erlebt haben, anzuspinnen, am die vor uns stehenden Aufgaben, — restlose Beseitigung der Reaktion und des Faschismus als Faktoren der Kriegspolitik und der Unterdrückung aller freihellen Rechte — zu verwickeln.

Als die gewählten Vertreter von nahezu 400 000 gewerkschaftlich organisierter Arbeiter, Angestellten und Beamten der Provinz Sachsen, begrüßen wir den Weltgewerkschaftskongreß, als einen Meilenstein auf dem Wege der Einheit der Arbeiterbewegung im internationalen Maßstabe. Jäger, Meisel, Röbler, Wolfram, Dietrich, Für den O'russchluß Halle (S.): Wippich, Kläber, Vester, Es unterzeichneten ferner die Industrie-Verbände.

Der Provinzsausschuß Sachsen des FDGB bringt mit dieser lebhaften Zustimmung die Freude der gesamten organisierten deutschen Arbeiterschaft über diesen ersten Schritt auf der Brücke zur Verständigung zum Ausdruck. Er soll allen Antifaschisten Deutschlands ein Signal sein, noch restloser und unermüdlicher als bisher daran zu arbeiten, daß das deutsche Volk wieder seinen ehrlichen Namen in der Welt bekommt und seine Vertreter nicht nur als Gäste, sondern als vollberechtigte Mitglieder zu internationalen Kongressen entsandt werden können. Hoffen wir, daß der Kongreß dem Ersuchen der Berliner Gewerkschaftler nachzugehen wird.

In der Anklageschrift heißt es, daß die Irrenanstalt in Hadamar 1944 in eine Mordanstalt umgewandelt wurde, die zu tödlichen Experimenten an ausländischen Zwangsvertriebenen benutzt wurde. Die Anklageschrift des amerikanischen Staatsanwalts, Robert Leon Jywarski, stellt fest, daß die Schandtaten von Hadamar nach dem Gesetz aller Länder Mord sind. Die Opfer wurden mit Hilfe von Injektionen, Gifttabletten und Morphium beseitigt.

Die Angeklagten werden von deutschen Rechtsanwälten verteidigt, denen drei amerikanische Berater zur Seite stehen. Alliierte Sachverständige werden dem Prozeß bewohnen, an ihrer Spitze Lord Wright, der Vorsitzende des Kriegsverbrecherusausschusses der vereinten Nationen.

„Staatsmänner“, die noch am 17. April an Hitlers Sieg glaubten

Erstes Verhör ungarischer Kriegsverbrecher

Budapest, 9. Oktober (TASS). Die Zeitung „Szabad Nep“ berichtet über das erste Verhör einer Gruppe berühmter ungarischer Kriegsverbrecher mit dem früheren „Premierminister“ Szalasi an der Spitze. Der Chef der politischen Polizei, Generalleutnant Peter Gabor, leitete das Verhör.

Der erste, der verhört wurde, war Szalasi. Er gab zu, daß er im Laufe von 11 Jahren danach trachtete, die Macht an sich zu reißen. Auf die Frage, wie lange er erwartete, die Macht zu behalten, antwortete Szalasi verlegen, daß er bis jetzt nicht verstehen könne, warum alles zusammenbrach. Szalasi sagte, er habe Hitler das letzte Mal nach dem 5. Dezember 1944 getroffen, und selbst dann noch habe Hitler von Deutschlands Sieg gesprochen. „Bis zum 17. April“, führte Szalasi aus, „glaubte ich an den Sieg. Ich hatte keinen Grund, daran zu zweifeln.“

Bela Imredy begann seine Aussage mit der Erklärung, daß er nichts mit seiner Tun habe und daß die Deutschen seiner Meinung nach eine „falsche Politik“ befolgt hätten. Imredy betonte, daß er bis zum unmittelbaren Ende an Deutschlands Sieg geglaubt habe.

Endre Laszlo sagte, daß er ein Freund des Regenten und Anhänger Szalasis sei. Laszlo versuchte, seine eigene Rolle zu verkleinern. Er gab zu, daß es sein Ziel war, einen weltverbreiteten Geheimdienst in Ungarn zu organisieren, um die Linkelemente zu überwachen.

Bardossy Laszlo versuchte auf jede Weise, die Schuld von sich abzuwälzen, indem er ausführte, daß alles „Schuld des Schicksals“ war und er nichts hätte vermeiden können.

Irrenanstalt — Mordanstalt

Wiesbaden, 9. Oktober (SNB). Wie der amerikanische Nachrichtendienst meldet, begann gestern in Wiesbaden der erste Prozeß gegen nationalsozialistische Kriegsverbrecher in der amerikanischen Zone. Angeklagt sind 7 Mitglieder der NSDAP, die für die Ermordung von 400 Polen und Russen in der Irrenanstalt Hadamar verantwortlich sind.

Der russische Vergleichsvorschlag

Die „Iswestija“ zur Außenministerkonferenz in London

Moskau (SNB). Die „Iswestija“ schreibt in einem Leitartikel, daß die Bezeichnung „Ministerat in London“ trägt, folgendes: „Die erste Tagung des Außenministeriums ist beendet worden, ohne ein Ergebnis zu zeitigen. Es wurden keine Beschlüsse gefaßt. Es wurde nicht einmal ein Kommuniqué veröffentlicht, um zu erklären, warum die Tagung des Ministeriums ergebnislos endete. Da der Ministerat selbst keine Erklärung über das Geschehene gab, wimmelt es jetzt in der Presse von allen möglichen Vermutungen darüber. Man sucht die Schuldigen, man erfindet alle möglichen Fabeln, und gewisse Reden der Teilnehmer an der Ministerkonferenz in London vernehmen nur noch die Verwirrung in der Öffentlichkeit.“

Eins springt in die Augen, nämlich, daß der Ministerat, nachdem er 33 Sitzungen abgehalten hatte, nicht den

Vorschlag der Sowjetdelegation annahm, die Sitzungen noch einen Tag fortzusetzen und noch einen Versuch zu machen, einen vernünftigen Vergleich zu suchen. Der amerikanische Delegierte widersetzte sich

dem. Herr Byrnes hat, man weiß nicht warum, es kategorisch abgelehnt, die Arbeit des Robertrats fortzusetzen.

Warum haben die Herren Byrnes und Bevin den Vorschlag der Sowjetdelegation, Protokolle für die gemeinsam beschlossenen Fragen zu unterzeichnen, abgelehnt? Welches ist der Grund dafür? Niemand kann begreifen, warum die Schuld für den Unschluß nicht gewisse andere Fragen in der Schwebe bleiben.

Jetzt erscheinen alle möglichen Aussagen, die den Versuch machen, das Fehlen jeden Beschlusses auf der Tagung des Ministerats in London zu begründen. Gleichzeitig sieht man ganz klar, wie der Wunsch durchdringt, die Schuld für den Unschluß nicht auf die Teilnehmer zu schieben. Die englische und die amerikanische Presse lassen ihren Erfindungen hinsichtlich der Sowjetdelegation freien Lauf, um ihr die Schuld zuzuschreiben, die den amerikanischen und britischen Delegationen, was die geschaffene Lage anbelangt, zukommt.

Die Rede Molotows vom 3. Oktober auf der Pressekonferenz in London hat gezeigt, daß es sich

(Fortsetzung auf Seite 2)

Volkslehrer

Erzieher ohne pädagogische Ausbildung

Der Präsident der Provinz Sachsen erläßt unterm 6. Oktober eine Verordnung über Berufung von Lehrern ohne pädagogische Vorbildung (Volkslehrer), die wir hier wörtlich wiedergeben:

1. Um eine wirkliche Durchdringung der Schule mit antifaschistisch-demokratischem Geiste zu gewährleisten, werden sofort Männer und Frauen aus dem Volke zwischen 25 und 35 Jahren auch ohne pädagogische Vorbildung als Lehrer berufen.
2. Zur pädagogischen Ausbildung dieser Volkslehrer sind halbjährige Ausbildungslehrgänge einzurichten.
3. Nach erfolgreicher Ableistung dieser Lehrgänge und einer erfolgreichen Lehrtätigkeit von mindestens einem Jahre können die Volkslehrer als ordentliche Volksschullehrer übernommen und angestellt werden.
4. Volkslehrer, die die Ausbildungslehrgänge ohne Erfolg beenden, kehren zu ihrem alten Beruf zurück.

Die Hitlerischen Erzieher verdrängen die Kinder. Der Jugend wurde chauvinistische Ueberheblichkeit eingetrichtert. Sie wurde gelehrt, die anderen Völker zu hassen und zu verachten. Jetzt, nach der Vernichtung des faschistischen Regimes, ist die Umbildung der deutschen Jugend, die Ausmerzung der Nazideologie aus den Gehirnen der deutschen Jugend eine besonders wichtige Aufgabe. Die Jugend wird heute als die Hoffnung der Nation bezeichnet. Die Zukunft des demokratischen Deutschland hängt in bedeutendem Grade davon ab, ob es gelingt, alle deutschen Schulen und Lehranstalten mit echt demokratischem, freihellendem, fortschrittlichem Geist zu erfüllen. Die Demokratisierung des öffentlichen Lebens in Deutschland ist ohne Umerzierung der deutschen Jugend unmöglich.

Um diese Umerzierung aber unter allen Umständen zu gewährleisten, ist die Verordnung des Provinzialpräsidenten erlassen. Sie ist zu begrüßen als eine Tat von größter Wichtigkeit. Zwar sind auch während der Kriegszeit schon Schulhelfer herangezogen worden, insbesondere für die „heimkehrten“ Ost-Insbesonder in der Hauptsache als Hilfe-Maßnahme aber zur Behebung des Lehrermangels, der durch die Heranziehung der Lehrer zum Kriegsdienst entstanden war. Die Verordnung aber, Männer und Frauen aus dem Volke als antifaschistische Jugendserzieher heranzuziehen, will nicht nur die durch die Ausmerzung der Nazis fehlenden Lehrkräfte ersetzen; mit dieser Maßnahme soll auch ein neuer Geist in unsere Schulen einziehen.

Die Meldungen zu den bereits in Kürze beginnenden Vorbereitungskursen müssen an den Schulrat des Heimatkreises gerichtet werden. Dieser leitet sie dem antifaschistischen Ausschuß zur Stellungnahme zu und gibt sie dann dem Bezirkspräsidenten weiter, der aus den eingegangenen Meldungen die geeigneten Bewerber aussucht. Wer noch nicht 25 Jahre alt ist, soll die neuen ordentlichen Lehrerbildungsanstalten besuchen.

Aus dem Bewußtsein der Jugend muß das Nasigift ausgemerzt werden. Die deutsche Jugend muß die Geschichte der letzten Jahre und der letzten Jahrzehnte kennen lernen, wie sie wirklich war. Sie muß das reaktionäre Wesen des Nazismus und des Rassenwahnsinnigen Wesens des hitlerischen Staates erkennen. Sie muß aber auch das ganze militaristische Wesen des hitlerischen Staates erfassen. Die deutsche Jugend muß erfahren, daß Deutschland in diesem Jahrhundert die Menschheit zweimal in blutige Kriege stürzte. Nur wenn sich die deutsche Jugend alles dessen bewußt werden, nur dann wird sie im Kampf für die demokratische Erneuerung, für die Wiedergeburt Deutschlands, das die hitlerischen faschistischen Abenteuer und Verbrechen an den Rand des Abgrunds gebracht haben, die ihnen zukommende Rolle spielen.

Unsere Jugend auf den rechten Weg zur Wahrheit zu führen, sie von der Nazideologie zu befreien, kann nur eine einheitlich auf antifaschistisch-demokratischer Grundlage ausgerichtete Lehrerschaft gewährleisten. Der antifaschistische Volkslehrer wird daher diese große Aufgabe zu erfüllen haben.

Wilhelm Pieck in Magdeburg

Großkundgebung der KPD

ERM, Magdeburg, den 9. Oktober. In der Städtischen Halle, Blankenburger Straße, hielt die Kommunistische Partei am Sonntag eine öffentliche Versammlung ab, in der Genosse Wilhelm Pieck, als Parteivorsitzender, zur Magdeburger Bevölkerung über das Thema „Das Gebot der Stunde“ sprach.

Der Redner schilderte die Tragödie des deutschen Volkes, das trotz der schweren Not, die ihm der erste Weltkrieg gebracht hatte, wiederum das Opfer verantwortungsloser Kriegshetze wurde, den verbrüderlichen Hitler-Krieg führte und nun vor einem Trümmerhaufen steht, wie er in diesem Ausmaß noch niemals in der Geschichte entstanden war. Der Rote Armee und dem Zusammenwirken der Alliierten ist es zu danken, daß das deutsche Volk vom Nationalsozialismus befreit wurde. Marschall Schukow hat dem deutschen Volk das Recht zur Errichtung demokratischer Parteien und der freien Gewerkschaften gegeben. In dieser Tat widerspricht sich der Geist, der aus den Reden Stalins leuchtet: das deutsche Volk soll nicht vernichtet werden, sondern soll die Möglichkeit haben, wieder an dem großen Friedensweg mitzuarbeiten.

Eine der ersten Maßnahmen der demokratischen Verwaltung Deutschlands sei die Bodenreform. Der Redner ging besonders auf die politische Bedeutung dieser Maßnahme ein, die der Grundstein der Demokratisierung Deutschlands sein werde. In der praktischen Durchführung der Bodenreform müssen Organe der Selbstverwaltung geschaffen werden. Organisationen der landwirtschaftlichen Genossenschaften müßten für neue große Aufnahmen ausgebaut werden. Die Landwirtschaft dürfe auch der Hilfe der Arbeiterschaft sicher sein.

Öftmals von Befall unterbrochen wurden die Ausführungen Wilhelm Piecks über das Zusammenarbeiten der Kommunistischen und der Sozialdemokratischen Partei. Er nahm Bezug auf die Ausführungen, die Otto Grotewohl vor einigen Wochen an der gleichen Stelle über die Frage des geschlossenen Kampfes der Kommunisten und der Sozialdemokraten gemacht hatte. Zur Frage, weshalb die Vereinigung der Parteien nicht an die Spitze der politischen Ziele gestellt worden sei, erklärte Wilhelm Pieck, daß es nach den voranenen Kämpfen in den zwölf Jahren Hitler-Barbarei, die jede sachliche politische Auseinandersetzung unmöglich machte, notwendig wäre, verschiedene Fragen zu klären. Heute geht es um nichts anderes, als sich die Hand zu reichen und voller Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit gemeinsam alles zu tun, was im Interesse unseres Volkes liegt.

Die Zukunft Deutschlands gründe sich auf Arbeit. Wie die Arbeiterschaft in Erkenntnis dieser Notwendigkeit praktisch handelt, das zeigte Wilhelm Pieck an dem Beispiel, das die Bergarbeiter im Oelsitz-Zwickauer Bezirk geben, die freiwillig Zehn-Stunden-Schichten verfahren, um die Kohlenförderung zu steigern. Der Redner beschäftigte sich mit der Frage der Trümmerhaufen, dem Aufbau der neuen Schule und der politischen Verpflichtungen, die besonders auch den Frauen erwachsen.

Auf demokratischer Grundlage will er alle Kräfte zusammengeführt sehen, um aus dem Deutschland, das durch die Nazis zu einem Trümmerhaufen gemacht worden ist, wieder ein neues Deutschland aufzubauen, mit einem neuen Volk in Glück und Wohlstand, das innerhalb der Völker der ganzen Welt wieder anerkannt und beliebt sein wird an den großen Werken der friedliebenden Menschheit.

Kerste - Mörder und Felleknechte

Anschließend verliest der Hauptankläger die Erklärungen des Angeklagten Dr. Fritz Klein, Obersturmführer der Waffen-SS, der vom Jahre 1943 ab freiwillig als Art in Konzentrationslagern tätig war. Klein gibt zu, Schwache und Arbeitsunfähige (Kranke, Greise und schwangere Frauen) zur Vernichtung in den Gaskammern auszuwählen. „Ich wußte“, schreibt Klein, „daß diejenigen, die ich ausgewählt habe, in die Gaskammern kamen, aber ich handelte nur nach dem Befehl von oben.“

Weiter gibt Klein zu, daß nach einem Befehl aus Berlin einige Häftlinge in Auschwitz sterilisiert wurden, bestreitet jedoch seine persönliche Teilnahme an diesen Operationen. Ich habe gesehen, wie die SS-Männer die Häftlinge erschossen haben. Ich begleite mich bei Kramer über die unerträglichen Verhältnisse im Lager und darüber, daß die Leute an Duret starben, aber er erklärte, daß er von mir keine Hinweise zu hören wünschte.

„Es ist mir klar“, schreibt abschließend Dr. Klein, „daß ich genau so wie alle von oben bis unten für die Tötung tausender Häftlinge, besonders in Auschwitz, verantwortlich bin.“

Der russische Vergleichsvorschlag

(Fortsetzung von Seite 1) keineswegs um die Teilnahme oder Nichtteilnahme Frankreichs und Chinas an der Vorbereitung gewisser Friedensverträge handelte. Diesbezüglich gibt es in dem Berliner Abkommen zwischen Truman, Attlee und Stalin einen sehr klaren Hinweis. Ein Abkommen über ein Abkommen, ein Unterzeichner obligatorisch. In dem Dreimächteabkommen in Berlin heißt es, daß Frankreich an der Vorbereitung des Friedensvertrages mit Italien teilnimmt. Darüber sind alle einig. Was die anderen drei Mächte angeht, so heißt es ausdrücklich im Abkommen von Berlin, daß die entsprechenden Friedensverträge „von den Staaten, die die Kapitulationsbedingungen mit diesen Ländern unterzeichnet haben“, abgefaßt werden sollen.

Nun, Frankreich hat nicht nur die Kapitulationsbedingungen mit Rumänien, Bulgarien, Ungarn und Finnland nicht unterzeichnet, sondern hat diesen Ländern nicht einmal den Krieg erklärt. Folglich kann Frankreich nicht den Anspruch erheben, an der Vorbereitung teilzunehmen. Als Frankreich die Verhandlungen mit dem Ministerrat, der durch das Dreimächteabkommen in Berlin geschaffen wurde, teilzunehmen, wußte es sehr wohl, daß dieses Abkommen nicht seine Teilnahme an der Aufstellung von Friedensverträgen mit den oben erwähnten Ländern vorsieht.

Worin besteht also die wirkliche Ursache des Mißerfolgs der Londoner Tagung des Ministerrats? Molotow hat eine Antwort auf diese Frage gegeben. Die wirkliche Ursache liegt in der verschiedenen Haltung der Minister des Berliner Abkommens gegenüber, das am 1. August zwischen den Regierungen Englands, der Vereinigten Staaten und der Sowjetunion abgeschlossen wurde, begründet. Die Haltung der amerikanischen und englischen Delegation in London erwies sich als abgelehnt, die Haltung der Sowjetunion in Berlin entgegenkommen hatten. Was in Berlin von Präsident Truman und Premierminister Attlee angenommen und unterschrieben worden war, wurde von den Herren Byrnes und Bevin in London in Frage gestellt, die sie vor zwei Monaten in Berlin forderte, das Dreimächteabkommen von Berlin nicht verletzt und strikt eingehalten werde. Wer diesen Unterschied in der Haltung

Japans neuer Weg

(SNB). Der neue japanische Ministerpräsident ist der 53jährige Baron Shidehara. Er ist Liberaler. Shidehara, in einem früheren Kabinett Außenminister, war mit dem japanischen Politik gegenüber der Mandchubund nicht einverstanden. In einer Pressekonferenz erklärte er, daß er den jetzigen Außenminister Yoshida auf seinem Posten belassen werde. Weiter sagte er: Japan muß den Weg der Demokratie auf seinem eigenen Boden beschreiten. Es ist grundsätzlich, daß es in kurzer Zeit möglich sein wird, die japanische Nation zu den Grundgesetzen liberaler Freiheit zurückzuführen, die ich mein Leben lang vertreten habe.

Belagerungszustand aufgehoben

Kairo (SNB). König Faruk hat einen Erlass über die Aufhebung des Belagerungszustandes in Ägypten am 7. Oktober unterzeichnet.

Todesurteile in Albanien

Belgrad, 8. Oktober (SNB). Eine Verhandlung gegen 25 Mitglieder der bald nach Italiens Kapitulation auf Anweisung der Gestapo organisierten albanischen faschistischen Terrororganisation wurde vor dem Volksgericht des autonomen Gebiets Kossovo und Metochia abgehalten.

Der Gerichtshof verurteilt sechs Angeklagte zum Tode, 13 zu 1-2 Jahren Gefängnis, sechs Angeklagte wurden freigesprochen.

Da werden Weiber zu Hyänen

Tellgeständnisse der Belsener Massenmörder

In der Gerichtsverhandlung in Lüneburg gegen die Massenmörder der Belsen, die sich einige allmählich zu Tellgeständnissen. Unter dem Druck der schriftlichen Zeugenaussagen ehemaliger Häftlinge der Konzentrationslager Auschwitz und Belsen.

Diese Zeugen führen genau so wie die vorhergehenden zahlreiche Tatsachen an, welche der Hauptankläger den auf der Anklagebank sitzenden SS-Verbrechern zu Last legt. Es wurden die schriftlichen Aussagen der Angeklagten Irma Grese, Heßler und Klein verlesen, welche diese vor einigen Monaten den Offizieren der englischen Untersuchungskommission gemacht haben.

Die SS-Kommandoführerin Irma Grese gab vier schriftliche Erklärungen an die englischen Militäruntersuchungsbehörden ab.

Der Lebenslauf einer Sadistin

In der ersten Erklärung erzählt die Grese, daß sie mit 16 Jahren mit der Arbeit in den Konzentrationslagern begonnen hat. Zunächst arbeitete sie als Hillfswascherin im Lazarett. Nach zwei Jahren trat die Grese in die SS ein und wurde im Juli 1942 Aufseherin in den Konzentrationslagern, zunächst in Ravensbrück, später in Birkenau (Auschwitz) und Belsen. Bereits in ihrer ersten Erklärung gibt die Grese zu, daß sie in Auschwitz Gaskammern zur Vernichtung der Häftlinge gegeben hat. Die Grese erklärte, daß sie niemals Häftlinge geschlagen habe. „Ich halte mich für genau so schuldig“, schreibt die Grese, „wie auch alle meine Vorgesetzten schuldig sind. Der Hauptschuldige ist Himmler.“

Jedoch bereits in ihrer zweiten Erklärung ist sie gezwungen, zuzugeben, daß die Häftlinge geschlagen hat. „Ich habe es mir überlegt und will jetzt die Wahrheit sagen. Ja, ich bin schuldig, ich habe Häftlinge geschlagen.“ In der dritten Aussage schreibt die Grese: „Ich habe es mir überlegt und will zugeben, daß ich die Häftlinge nicht nur mit der Hand, wie ich

Stock, Peltsche, Pistole ...

In der vierten Erklärung ist die Grese gezwungen, mit ihrem Eingeständnis noch weiterzugehen. „Ich gestehe“, schreibt sie, „daß ich in den vorhergehenden Erklärungen einige Ungenauigkeiten zugelassen habe. Vor allem sagte ich, daß ich keine Waffen besitzen hätte, was nicht wahr ist. In Wirklichkeit haben alle Aufseherinnen in Auschwitz Pistolen gehabt. Ich brauchte auch die Peltsche, wenn es notwendig war. Ich gestehe auch, daß ich zur Mißhandlung der Häftlinge einen Stock benutzt habe.“

Ferner wird die schriftliche Aussage des Angeklagten Franz Heßler, des ehemaligen Sturmführers der SS und des Lagerführers der Birkenauer Gaskammern, verlesen. Heßler teilt mit, daß er im Januar 1933 freiwillig in die SS eingetreten ist. Von dieser Zeit ab ist er ununterbrochen auf verschiedenen Posten in den Konzentrationslagern Barchin, Auschwitz und Birkenau tätig gewesen. Heßler gibt zu, daß im Konzentrationslager Auschwitz, „das von Himmler selbst inspiziert wurde“, Gaskammern gegeben hat.

Auswahl für Bordelle und Gaskammern

„Die Frauen gingen nackt an den Ärzten Klein und Mengelle vorbei, und diese nahen die Auswahl für die Gaskammern vor.“ Ferner gibt Heßler zu, daß im Konzentrationslager Auschwitz ebenfalls Auswahlen von Frauen für die Bordelle vorgenommen wurden. „Aus dem Konzentrationslager Auschwitz“, schreibt Heßler weiter, „wurden im Januar 1945 alle Häftlinge nach dem Saal evakuiert. Ein Eisenbahntransport mit 5000 Personen ging nach Belsen ab, ist aber dort nicht eingetroffen. Was mit ihm geschah, ist weiß ich nicht.“

Richtig! Punkt Garderobe! Man rechne sie in die Zeit eines Konzert- oder Theaterbeginns ein. Aber man gebe sie nicht ab, wenn man in die Pause doch schon wieder zurückholt und dann am Eingang des Saales oder an den hinteren Reihen der Plätze stehen bleibt, um den Rest der Darbietung, „eben so mitzukriegen“. Inwieweit dann Nachzügler noch stören, braucht nicht weiter betont zu werden.

Demnach: Veranstaltungsdizziplin! Man verlangt sie vom Veranstalter und vom Besucher — und das mit Recht.

Streichquartett-Abende fallen unter die Rubrik Kammermusik. Ein musikalisch begrenzter Begriff. Das Interesse für Kammermusikabende ist in Halle groß. Das zeigte auch gestern wieder der Besuch. Weil aber Kammermusik ein begrenzter Begriff ist, verlangt auch der Raum eine gewisse Intimität! Schließlich musizieren ja nur vier Mann. Der große Saal des Volksparks ist ein idealer Raum für Sinfoniekonzerte und Groß-Kund-

gebungen. Es gibt aber noch einen kleinen Saal im Volkspark, und der muß Kammermusikabenden vorbehalten bleiben. Und was etwa der kleine Saal am ersten Abend nicht fassen kann — der Vorverkauf weist die Anzahl der verkauften Plätze aus, so daß niemand umsonst zum ersten Abend hinzugehen reicht — wird ein zweiter Abend fassen für die Leipziger Gewandhaus-Musiker ist in einer Woche oder in 14 Tagen die Reise wohl möglich wie gesagt, es musizieren ja nur vier Mann und kein ganzes Orchester. Im großen Saal des Volksparks verliert sich ein Kammermusikabend. Und für die hinteren Reihen zerstört die musikalische Wärme der Quartette.

Soweit die Randbemerkungen ...

Das Leipziger Gewandhaus-Quartett war gestern zum zweitenmal Gast in Halle, seit Bomben und Granaten verstummt sind. Es brachte Quartette von Schumann, Tschakowsky und Mozart mit. Vielleicht wäre die Reihenfolge Mozart, Schumann, Tschakowsky doch vorteilhafter gewesen; offenbar wollte man aber den Abend in Dur und nicht in Moll ausklingen lassen; nur eines hat man dabei berücksichtigt gelassen: daß nach den zum Teil schwermütigen Quartetten von Schumann und Tschakowsky der Liebreiz des Mozart-Quartetts (Quartett XII G-dur) wenig mehr zur Geltung kam. Die Wirkung und die Impulsivität des es-moll-Quartetts von Tschakowsky war noch viel zu lebendig, die Umstellung zu Mozart zu kurz.

So machte also Robert Schumanns a-moll Quartett (op. 41) den Anfang. Weich, mollisch-düchsdamm, noch nicht die letzte Eigenart des späteren Schumanns, aber unendlich klingvoll der erste Satz und tieferschöndend der Adagio — ein Lied ohne Worte —, dem ein entzückender Pizzicato-Satz vorwegsprang und dem in Schlußsätzen eine heuchlerische Erinnerung (eben der Monotonie des ersten Themas) folgte.

Robert Schumann stand Peter Tschakowsky gleichsam gegenüber. Beide trennt keine musikalische Welt! Wie bei fast allen Werken Tschakowskys sind es dies einseitig Ringende, das Strebende, und die Leidenschaftlichkeit in der Durchführung der Themen — neben der russischen Ursprünglichkeit — was uns an dem großen Meister fesselt und ihn auszeichnet. Ergreifend sein Andante funebre (mit Dämpfer) in diesem es-moll Quartett! Der stille Jammer, das schmerzhaft Klagen eines Leidgeprüften! Er haben das Flageolet einer vier Instrumente in den Schlußakt des Andante.)

Kurt Stiller, Herbert Pösch, Franz Genzel und Willy Rebhan bilden das Gewandhaus-Quartett. Vier Musiker aus einem Guß. Vier Künstler, die in sich hineinhorchen und hinein-fühlen. Ob erste oder zweite Violine, Bratsche oder Cello! Die Töne haben Wärme und Spannkraft, sind edel gefolmt und schwingen.

Die vier Musiker wissen, daß sie in Halle gern-gesehene Gäste sind. Und sie nehmen stets großen Beifall mit nach Leipzig — so auch gestern. C. J.

Gewandhaus-Quartett — mit Randbemerkungen

Seit etwa 14 Tagen wußte man, daß das Gewandhaus-Quartett am 9. Oktober in Halle gastiert. Man wußte auch um Ort und Zeit: Volkspark, großer Saal, 19¼ Uhr.

Plötzlich aber scheint man sich um Ort und Zeit nicht mehr zu kümmern. Der Anhängerkreis um das Gewandhaus-Quartett ist fast immer der gleiche. Es sind Kunstbegeisterte und -interessierte, die über ihre Tagesarbeit in den meisten Fällen disponieren können. Man braucht also nicht die Abendkasse am Veranstaltungstag zu stürmen. Der Vorverkauf geht mit der Abgabe der Plakate und den Zeitungsanzeigen konform.

Von den Veranstaltern verlangt man Pünktlichkeit. Wenn sie also den Beginn auf 19¼ Uhr festsetzen, wollen sie auch um 19¼ Uhr mit ihrer Darbietung beginnen. Sie haben sich die Zeit genau errechnet — und zwar unter Rücksichtnahme auf das Publikum und auf die augenblicklichen äußeren Umstände (Straßenbahn, Entfernungen, Garderobe, Zeit zum Platzannahmen, Nachhauseweg und dergleichen Dinge) ist.

Der Nichtpünktliche ist der Besucher. (Wer pünktlich ist, braucht es nicht betroffen zu fühlen.) Straßenbahn? Zu voll! Überfüllt! Zugestanden! Aber kann man nicht eine oder zwei Bahnen früher fahren und lieber im Saal auf die Künstler warten, als die Künstler auf die Besucher?

19¼ Uhr hieß es gestern! Um 19¼ Uhr konnten die Gewandhaus-Gäste erst auf das Podium treten, weil es am Eingang zum Saal immer noch recht lebhaft herging. Die vier

Das Eisenhüttenwerk der Provinz Sachsen

Von unserem nach Thale entsandten Redaktionsmitglied H. G. Steinschön.

Politische Wirtschaft als kollektive Leistung

Die derzeitige Arbeit des Eisen- und Hüttenwerkes Thale beschränkt sich aber nicht nur auf die oben angeführten Erzeugnisse. Es sind darüber hinaus neue Produktionszweige in Angriff genommen worden, die der Landwirtschaft und dem täglichen Hausleben dienen. Dadurch trägt Thale mit dazu bei, den Sofortbedarf auf vielen Gebieten zu decken. Dieser Umstellung liegt nicht nur eine technische oder kaufmännische Betrachtung der derzeitigen Wirtschaftslage zugrunde. Nein — was wichtiger ist:

Parteien, Gewerkschaften, Belegschaft und Leitung dieses Werkes sind von dem tiefen politischen Verantwortungsgefühl durchzogen, das heute Grundlage jeder entscheidenden Tat sein muß.

In Thale wird eine betonte politische Wirtschaft getrieben, die als kollektive Leistung der deutschen Bevölkerung in der sowjetischen Besatzungszone zugute kommt. Die Produktion für folgende Artikel ist in Angriff genommen: Haushaltsmaschinen, Bohrenschneidmaschinen, Brotschneidemaschinen, Fleischwölfe, Fruchtpressen, Universal-Reih- und -Schneidmaschinen, Handflötenwagen, Schiebekarren, Sackkarren, Lastwagen, Spaten und Schaufeln, Pflugscharen, Küchen- und Brotmesser, elektrische Kochgeräte, Milchtransportkannen, Kleinküchenherde, Ofen, Pflugscharbeile, Sägebeile, Stahlbeile für Schaufeln und Spaten, Messerstahlbeile, hochhitzebeständiger Guß.

zent bis zu einer vorläufigen Grenze von 300 RM monatlich gesenkt. Die harte Wirklichkeit zwingt das Werk, mit dem Pienzig zu rechnen. Nach dem Zusammenbruch ist der Geldrausch wie eine Seifenblase zerplatzt. Wir haben unser Volksvorgem verloren; unsere Arbeitskraft ist auf Jahre hinaus verpfändet und was wir produzieren, kommt als Wiedergutmachung in erster Linie den verwitweten Ländern zugute. Nach diesen politischen Erkenntnissen muß das Werk und mit ihm seine Belegschaft einen schweren Weg gehen.

Probleme werden gelöst

Auf der langen Liste der Probleme, die dem Eisen- und Hüttenwerk zur Lösung aufgegeben sind, steht das Geldproblem an erster Stelle. 12 Millionen RM hat das Werk vom Reich für Kriegslieferungen zu fordern und außerdem ruhen auf dem Werk für 20 Millionen RM Obligationen, deren Auszahlung man jedoch abzuwenden hofft, um den Betrieb vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch zu bewahren.

Auch von der Rohstoffseite her hat das Werk mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen, da es von seinen natürlichen Rohstoffquellen in Westdeutschland vorläufig abgeschnitten ist. Es ist nur zu hoffen, daß wenigstens ein Kompensationsverkehr mit Westdeutschland genehmigt wird, d. h., daß ein Austausch mitteldeutscher Produkte gegen Rohstoffe aus Westdeutschland zugelassen und damit die Versorgung von Thale gesichert wird.

Gleichrangig mit dieser Sorge ist in Thale das Problem des Arbeitskräftemangels. Ein großer Teil der Wehrmachtangehörigen, darunter Facharbeiter aller Art, Stahlwerker, Walzwerker, Werkzeugmacher, Former usw. ist noch nicht zurückgekehrt. Insgesamt fehlen zur Zeit noch ungefähr 1500 Arbeitskräfte, wobei zu berücksichtigen ist, daß für die schwere Arbeit an den Walzen und den Ofen nur gesunde, kräftige Leute in Frage kommen. Aus der Zwangslage heraus mußten hier ungewöhnliche Wege beschritten werden, indem man im Einvernehmen mit der Gewerkschaft und dem Betriebsrat vorübergehend aus der örtlichen Wirtschaft geeignete Kräfte abgeschöpft hat. Die Bemühungen gehen zur Zeit dahin, aus dem weiteren Bezirk Arbeitskräfte nach Thale zu überführen, wobei sich auch die Unterbringungsfrage in Thale mit Hilfe der amtlichen Stellen lösen läßt.

Ein weiteres ernstes Problem ist die Transportfrage in Form eines überaus großen Mangels an Eisenbahnwaggons. Bei vollem Betrieb benötigt Thale monatlich rund 6000 Tonnern Schrott, 2000 Tonnern Rohstein, 8000 Tonnern Rohbraunkohle, 6000 Tonnern Braunkohlenbriketts, 2000 Tonnern Kalk und Dolomit. Das entspricht einem Zulauf von über 1000 Waggons monatlich.

Nur durch Einschaltung von Sonderzügen und bevorzugte Wagengestellung kann Thale gehalten werden. In der Zuweisung und dem Transport der Rohstoffe, insbesondere der Kohle, muß Thale der Reichsbahn, den Versorgungsbetrieben und der Ernährungswirtschaft gleichgestellt werden. Es ist der bei der außergewöhnlichen Bedeutung von Thale für die Wirtschaft der Sowjetzone eine volkswirtschaftlich durchaus vertretbare Lösung.

Solche Männer brauchen wir!

Er steht dem größten europäischen Emallierwerk vor. Intellektueller Aesthet dem ersten Eindruck nach, tatsächlich aber ein ausgesprochener Kollektivmensch im Sinne unserer demokratischen Auffassung.

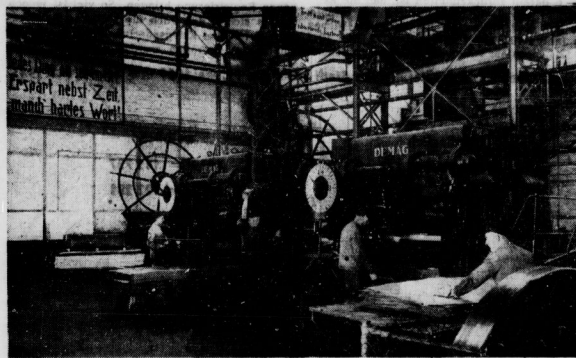
Er ist der treibende Motor, einer 2500-köpfigen Belegschaft:

Knapp und sachlich im menschlichen Umgang, ideenreich, intuitiv in der beruflichen Arbeit, antifaschistisch-demokratisch in der politischen Ueberzeugung, ein Tempo- und Willensmensch.

Ueber sich selbst sagt er, lieber jung und geschick, als alt und dämlich. Er ist für radikale Offenheit. Den Arbeitern ruft er in der Betriebsversammlung zu, ihr sollt wissen, wie es um uns steht, was wir zu erwarten haben und was wir tun müssen, um uns aus unserer augenblicklichen Not herauszufinden. Beschuldigungen und Versprechungen entsprechen nicht seiner Art.

Er hat sich als zwölfjähriger Junge allein durchschlagen müssen, wurde Industriekaufmann, stand vor 1933 aktiv in der Gewerkschaftsbewegung und reiste in Versicherungen, holte Stempelgeld ab und ließ der Wohlfahrtsamt die Türen ein. Als kleiner Angestellter kam er 1939 nach Thale, nachdem er vorher in sigen Hochverratsprozeß verwickelt war und aus politischen Gründen zweimal seine Stellung verloren hatte. Er studierte den komplizierten Organismus des Thaler Werkes, war nach dem Zusammenbruch Bürgermeister und erhielt durch das Vertrauen der antifaschistischen Partei vom Landrat in Quedlinburg die Leitung übertragen.

Es ist Genosse Kögl, Chefdirektor des Eisen- und Hüttenwerkes Thale. Solche Männer brauchen wir!



Blick in das Feinblechwalzwerk

Ueberprovinzielle Bedeutung

Entsprechend der Vielseitigkeit und dem Umfang der Fertigung hat Thale eine überprovinzielle Bedeutung. Hinzu kommt, daß Thale nach dem Ausfall von Lauchhammer und Hennigsdorf das einzige Eisenhüttenwerk der Sowjetzone ist, das Feinblech walzt. Alle Feinblech verarbeitenden Betriebe in der russisch besetzten Zone können ihr Einsatzmaterial nur von Thale beziehen, angefangen von dem überaus wichtigen Waggonbau über die Landmaschinenindustrie, die im Zusammenhang mit der Bodenreform die vielen neuen Bauernwirtschaften mit Maschinen zu versorgen hat, bis zu dem gerade in Mitteldeutschland besonders starken und für den Wiederaufbau unentbehrlichen Maschinen- und Apparatebau, dem Bergbau und der synthetischen Benzinherstellung. Wenn in Kürze die jetzt zum Teil noch vorhandenen geringen Feinblechbestände bei den Verbrauchern und einzelnen Eisenhändlern aufgeteilt sind, werden tatsächlich alle Wege der Feinblechverbraucher nach Thale führen.

Die Kapazität der Geschirrabteilung von Thale, die sich bis auf 400 t je Monat ausweiten läßt, ist für die Versorgung der Verbraucher in Mitteldeutschland, namentlich im Hinblick auf den Zustrom von Flüchtlingen nach der Provinz Sachsen, von einer Wichtigkeit, die einfach nicht überschätzt werden kann. Man darf nicht vergessen, daß fast 6 Jahre die Herstellung von Haushaltsgeschir und Haushaltsgegenständen geruht hat, abgesehen davon, daß durch den natürlichen Verschleiß und Kriegseinwirkungen der Bedarf der Verbraucher riesengroß geworden ist.

Die Vorragsstellung von Thale legt

der Werksleitung und dem Betriebsrat eine hohe Verantwortung auf. Nicht nur, daß die Erzeugung mit allen Mitteln gesteigert werden muß, die Lenkung der Produktion nach der Qualitäts- und Absatzseite bedarf volkswirtschaftlicher Ueberlegungen. Was im Rahmen des Aufbaues nicht wichtig ist, muß zugunsten des wichtigeren Bedarfs zurücktreten.

Jede Tonne Feinblech, die Thale liefert, muß dem Abnehmer die Möglichkeit zu neuem Umsatz, zu neuem Leben und Aufbau geben. Das gleiche gilt für die anderen Artikel des Werkes. 50 Millionen RM Jahresumsatz hat Thale erreicht, eine Zahl, die für das Wirtschaftsleben Mitteldeutschlands schon etwas zu bedeuten hat.

Schriftmacher der Wirtschaftsdemokratie

Es ist nicht überraschend, daß Thale als erstes Hüttenwerk den neuen Formen unserer Wirtschaftsdemokratie angepaßt worden ist. Das Werk, das bisher als Werk Thale der Eisen- und Hüttenwerke, Aktiengesellschaft, Köln (Otto Wolf-Gruppe) angegliedert war, ist am 25. August 1945 von der Provinz Sachsen übernommen worden. Ein neuer Vorstand und ein Aufsichtsrat, der einseitig diese Funktion wahrnimmt, sind eingesetzt und die politische Bereinigung der Belegschaft ist durchgeführt worden. — Das Werk hat nun zu beweisen, daß es nach der Umstellung in der Lage ist, einen entscheidenden Beitrag für die Rettung aus dem wirtschaftlichen und politischen Zusammenbruch zu leisten. Das verpflichtet seine Werksangehörigen, auch seinerseits Opfer in Kauf zu nehmen. Die Gehälter der leitenden Angestellten wurden um 64 Prozent, die übrigen Gehälter um 29 Pro-



Beim Pressen von Haushaltsgegenständen

Von einem Unternehmen, das sich aus einer kleinen Nagelschmiede im Jahre 1888 zum Eisen- und Hüttenwerk von heute emporgearbeitet hat, kann man wohl behaupten, daß es Tradition besitzt.

Wenn es im Laufe der Jahrhunderte durch glückliche Schicksale mit der Zeit, durch Fabrikationsverbesserungen und Erweiterungen seiner Produktionsmöglichkeiten krisenfest geworden ist, dann muß man seine Tüchtigkeit und seine Existenzberechtigung anerkennen.

Blieb es vor den Bombengewittern des achtjährigen Vernichtungskrieges bewahrt, dann hat es Glück gehabt.

Faßt es aber in der heutigen schweren Zeit als Kollektivbetrieb einmütig den für die gesamte deutsche Industrie beispielgebenden Entschluß, den Kampf gegen die Not aufzunehmen, dann zeugt das von einem entschlossenen Mut, der unsere Bewunderung verdient.

Mit zur Tat als Ausdruck des Willens und Durchführung der erforderlichen Maßnahmen im Alltag der Arbeit als Ausdruck des Könnens, charakterisieren treffend Leitung und Belegschaft des Eisen- und Hüttenwerkes Thale.

Antifaschistische Personalpolitik im Rahmen unseres modernen demokratischen Wirtschaftsdenkens einerseits und aus dem politisch organisierten Kollektiv der Gewerkschaften erwachsene Privatinitiative andererseits beweisen am Beispiel Thale der deutschen Schwerindustrie, daß die Arbeitskraft heute mehr denn je ihren entscheidenden Beitrag zum Neuaufbau des Wirtschaftslebens zu leisten bereit ist.

Friedensproduktion auf vollen Touren

Während andere Werke heute noch nicht wissen, wie sie das notwendigste Material für die Behebung der äußeren Kriegsschäden aufreiben können, hat Thale schon wenige Wochen nach dem Zusammenbruch weiter arbeiten können.

Die Umstellung von der Kriegs- auf die Friedensproduktion konnte sofort mit aller Energie betrieben werden.

Es kam dieser Umstellung sehr zustatten, daß Thale, das größte europäische Emallierwerk, die maschinellen Anlagen seines Stanz- und Emallierwerkes für die Fertigung von Haushaltsgeschirren über den Krieg gerettet hatte. Da noch Bestände an Emallierrohstoffen vorhanden waren, konnte sofort mit der Fabrikation von Kochtöpfen und Eimern begonnen werden. Zu der Vorkriegsfertigung, die man wieder aufgriff, kamen zahlreiche neue Artikel.

Jetzt hat das umfangreiche Lieferprogramm des Werkes folgendes Bild:

Stahl- und Walzwerke: Kapazität 100 000 t im Jahre Rohstahl, Feinblech in allen Güteklassen, Dynast- und Transformatorbleche, Edelstahlbleche.

Stanz- und Emallierwerk: Emallierte Haushaltsgeschirre (neueste Schöpfung: Pfannen, eine graue Emalle von hohem Glanz und großer Festigkeit), Mulden, Tröge für Knetmaschinen, Kessel für Misch-, Schlag- und Teilgutmaschinen, Teile zu sonstigen Industriemaschinen und Apparaten, Bergmannskappen.

Eisen gießerei: Gubeliserne emallierte Badewannen, emallierter Sanitätsguß, wie Küchenausens, Spülbecken, Klosettbecken, Geruchverschänter u. a. m., Maschinenguß, Stahlwerk-kokillen.

Behälter- und Apparatebau: Elserne Fässer mit Rollreifen, Bierfässer in Immunisierter Ausführung, Boiler und Ausdehnungsgefäße, Wasser-, Aschen- und Fäkalenkäbel, Jauchefässer.

Emallierte Großbehälter für die Nahrungs- und Genussmittelindustrie, wie: Milchannahmehälter, Milchlagertanks mit Rührwerk, Lagertanks für Bier, Wein und Süßmost, Transporttanks (für Autos und Waggons), Kochgefäße.

Behälter und Apparate für die chemische, pharmazeutische und kosmetische Industrie, roh, emalliert, homogen-verbleit und aus plattiertem sowie nichtrostendem Material, wie: Lagertanks, Rührwerke, Autoklaven, Destillierapparate, Nitrierkessel usw.

Leichtmetallgießerei: Leichtmetallgüßteile in Sandformguß, Kokillenguß, Preißguß, Eßlöffel, Teisöffel, Gabeln aus Hydronalium-Druckguß, Silumin, Hydronalium, Al-Umschmelzlegierungen, Elektrometall in verschiedenen Legierungen.

Metallkeramik: Gießlager aus Sinterstein (als Ersatz für Kugellager), Dichtungsringe aus Spezialinteressen, Profilitze aus Iggelit, wie: Trinkbecher, Butterdosen.

Emallierherstellung: Diese Abteilung stellt die Emalle für Eigenbedarf her, liefert aber auch Granallen und das in Thale entwickelte Sothal (Sodasersatz) an Fremdbetriebe.

Forschungsanstalt: Werkstoff-Forschung, -prüfung und -Kontrolle, Entwicklungsarbeiten auf qualitativem Gebiet.

Er scheinen ist Pflicht

Lieb es „Volksblatt“! Gestatte mir, zu diesem zu neuen Partei- und sonstigen Veranstaltungen vielfach erscheinenden Nachsatz ein paar Zeilen...

Am 1933 der Nationalsozialismus ans Ruder kam, drückte ich noch die Schulbank. Bald kam damals die Eingliederung unserer Feilscher-Jungen-Verände in die Hitler-Jugend...

Kaum der Schulbank entwachsen, brachte die Post den Musterungsbefehl mit dem gleichen Nachsatz: „Er scheinen ist Pflicht“...

Zwei Jahre listigte ich den aktiven Wehrdienst und am Ende des zweiten Jahres brach der Krieg aus und aus den zwei Jahren Dienstzeit wurden sechs. Schließlich war ich infolge schwerer Kriegsverletzung soweit, daß ich entlassen wurde und ich beschied mich mit meinem Schicksal in dem Gedanken: Es war ja meine Pflicht.

Kaum entlassen, da riefen auch uns Schwerbeschädigte wieder Aufrufe in den Zeitungen zum Volkstum mit dem Nachsatz: „Er scheinen ist Pflicht“.

So war unsere ganze Jugend Pflicht und zwar nicht in dem hehren Sinne des Wortes Ehrenpflicht, sondern Pflicht im Sinne eines ganz banalen: „Du sollst dich nicht, denn steht die Krute dahinter.“

Nun lese ich wieder diesen Satz im „Volksblatt“, der wie ein rotes Tuch auf mich wirkt. Muß er denn unter unsere Versammlungseinladungen geschrieben werden? Ist nicht vielmehr die aktive Mitarbeit an unseren Partei-

Altersaufbau der Bevölkerung der Stadt Halle

nach der Registrierung im Mai dieses Jahres

Halle, den 10. Oktober. Die zur Zeit laufende Registrierung der über 16 Jahre alten halleischen Einwohner läßt an die im Mai dieses Jahres durchgeführte erste Registrierung erinnern.

Obwohl sich in den letzten Monaten der Bevölkerungsaufbau gegenüber dem am 12. Mai 1945 bei der Registrierung ermittelten Stand infolge der Rückkehr der Evakuierten, der Wehrmacht- und RAD-Angehörigen und infolge des Zustroms von Flüchtlingen geändert hat, wollen wir uns einmal vor Augen führen, wie sich Halles Bevölkerung kurz nach der Besetzung durch die alliierten Truppen zusammensetzte.

Um nicht nur nüchterne Zahlen aneinanderzureihen und gegebenermaßen, die nicht jedermann ein plastisches Bild zu vermitteln vermögen, bringen wir eine graphische Darstellung, und zwar die wohl allen bekannte „Bevölkerungspyramide“, die erfahrungsgemäß den besten Eindruck von dem Aufbau einer Bevölkerungsgruppe geben kann.

Manchem Leser wird in Erinnerung an früher gesehene Pyramiden sofort der schmale „Fuß“ auffallen, der unwahrscheinlich annähernd zurückzuführen ist auf die Registrierung die 0-12-Jährigen nicht mit erfaßt. Den Fuß stellen also die Jungen und Mädchen des Jahres 1933 dar, die vor dem 12. Mai 1945 ihr 12. Lebensjahr vollendeten dementsprechend

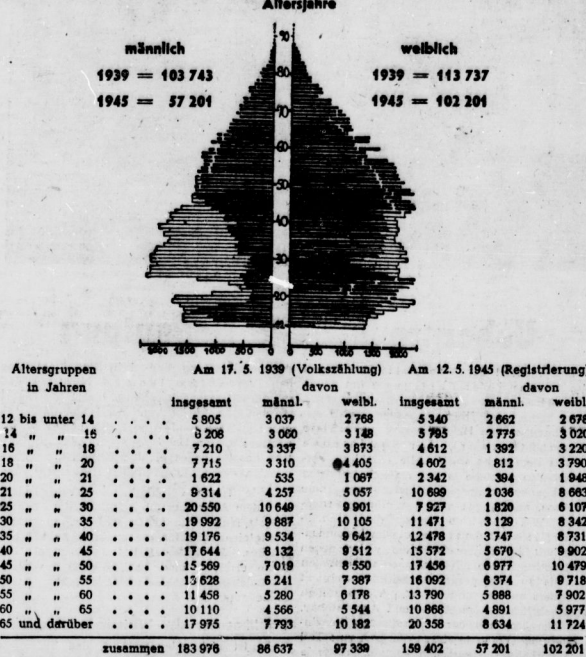
wurde auch die Vergleichspyramide, die den Stand der Volkszählung vom 7. Mai 1939 wiederlegt, aufgeführt.

Weist schon die Volkszählungspyramide mit den Einschnitten bei den 20-25jährigen - bedingt durch den Geburtensaufschlag des ersten Weltkrieges - ein nicht normales Bild auf, so bietet die Registrierungs pyramid e durch das Nichtvorhandensein der männlichen Jahrgänge zwischen 17 und 46 einen geradezu grotesken Anblick im Vergleich der männlichen und weiblichen Seite.

1939 entfielen auf 100 Hallenser 110 Hallenserinnen, im Mai dieses Jahres jedoch 179! Dies ist nur der Durchschnitt mit Berücksichtigung der älteren Jahrgänge, die noch ein normales Verhältnis der beiden Geschlechter zueinander aufweisen. Wie sieht es dagegen bei den jungen und mittleren Jahrgängen aus? Es entfielen auf 100 Männer in der Gruppe der 18-25jährigen 43 Frauen, in der Gruppe der 25-35jährigen 201 und in der Gruppe der 35-45jährigen 186 Frauen.

Inwieweit die in der Zwischenzeit zurückgekehrten Männer die Lücken der männlichen Jahrgänge gefüllt haben, wird das Ergebnis der neuen Registrierung bringen. So viel ist jedoch bereits sicher, daß auch die hallesche Bevölkerung durch den Kriegsaufschlag in ihrem Aufbau empfindlich getroffen wurde.

Altersaufbau der Bevölkerung der Stadt Halle am 17. Mai 1939 und am 12. Mai 1945



Altersgruppen in Jahren Am 17. 5. 1939 (Volkszählung) Am 12. 5. 1945 (Registrierung)

Lohmann-Stipendium

Ehrung des verstorbenen Vizepräsidenten

Das Präsidium der Provinz Sachsen hat aus Anlaß des tödlichen Unfalls des Vizepräsidenten Lohmann in Würdigung der persönlichen des Hingegangenen den Bescheid erlassen, daß ein Stipendium für drei Studenten aus den Reihen der Arbeiter und Bauern ein Stipendium in Höhe von je 150 RM im Monat zu schaffen.

Halle, den 3. Oktober 1945 Der Präsident der Provinz Sachsen gez. Dr. Hübener

Neuaufbau im Modehaus Hermann

Überall regen sich die Kräfte, die Trümmer zu beseitigen, die die ewig zurückgebliebene Volksteuer der nazistischen Führung verurteilt hat. Überall wird von den Verantwortungsbewußten der Neuaufbau trotz der vielfältigen Hindernisse der schweren Zeit begonnen. Die Forderung der neuen Zeit hat die Wandlung im Modehaus Hermann KG. nun verwirklicht. In einer Belegschaftsversammlung wurde unter Beisein des Vizepräsidenten der Handelskammer die neue Geschäftsleitung verkündet. Das Betriebsratmitglied Japhet (SPD) ist in die Geschäftsleitung eingetreten. Damit ist das gewerkschaftliche Ziel der Einfühlnahme auf die Geschicke der Wirtschaft nun im Betrieb Hermann als erstem Großbetrieb des Einzelhandels in Halle verwirklicht.

In der Betriebsversammlung ergriff das Wort Herr Rechtsanwalt Hesse, der als Vertreter des Wiedergutmachungswerkes die Interessen der Vorbesitzer des Hauses, Huth u. Co. wahrnimmt. Vom Gewerkschaftsstand sprach in eindringlicher Weise Genosse Schaar, der Leiter der halleschen Angestelltenschaft. Genosse Japhet schloß die erste Betriebsversammlung mit der Aufforderung zu fruchtbarer Zusammenarbeit aller Belegschaftsmitglieder. Im neuen demokratisch-antifaschistischen Geiste sind alle Hände und Köpfe an Werk und Beilegung der größten baulichen Schäden hofft die Geschäftsleitung, sobald die Verhältnisse es nur irgend zulassen, ihren Pflichten gegenüber der halleschen Bevölkerung in der Warenversorgung wieder gerecht zu werden.

Was kosten unsere Kartoffeln

Der Polizeipräsident teilt mit: Durch Verordnung des Herrn Präsidenten der Provinz Sachsen sind für das Stadtgebiet Halle folgende Verbraucher-Höchstpreise für Speisekartoffeln für den Monat Oktober 1945 festgesetzt worden:

- 1. Bei Abgabe ab Verkaufsstelle des Kleinhandels je 50 kg 4,55 RM; 2. bei Lieferung der Keller des Verbrauchers je 50 kg 4,75 RM; 3. bei Abgabe von 5 kg je 5,04 RM.

Diese Preise gelten für gelbbraune Sorten. Für weißfleischige Sorten ist der Verbraucherhöchstpreis um 0,30 RM, je 50 kg bzw. um 0,03 RM, je 5 kg niedriger.

Zur Kulturtragung. Die erwartigen Teilnehmer der Kulturveranstaltungen werden durch den Kulturbund der demokratischen Erneuerung Deutschlands wenden sich nach ihrem Eintreffen in Halle zur Quartiersanweisung an das Sekretariat der Kammer der Kunstschaffenden, Huth u. Co. am Markt 207a. Weiterverschere bis 11. Oktober abends. Nach nächtlicher Aufheftung tagüber wolkig, trocken, Temperatur nachts zurückgehend bis 2 Grad, am Tage ansteigend auf 14 Grad, Winde schwach bis mäßig aus West, später Südwest.

Verlag und Druck: Volks-Verlag Halle (GdR), Große Braustraße 18/17, Telefon 24 600. Nachdruck: Redaktion Halle (GdR), WeinstraÙe 18/17, Tel. 24 600. - Anzeigenannahme: Halle (GdR), WeinstraÙe 18/17, Tel. 24 600. - Druck: Halle (GdR), WeinstraÙe 18/17, Tel. 24 600.

Der neuen Jugend eine neue Zukunft

Am Mittwoch, dem 10. Oktober, veranstaltete das Volksbildungsamt der Provinz Sachsen gemeinsam mit dem Stadtschulamt Halle, dem Antifaschistischen Block und dem Jugendausschuß Halle anläßlich der Neueröffnung der Schulen eine große Kundgebung für die Eltern und Kinder der Stadt Halle um 19.30 Uhr auf dem Hallmarkt. Es sprachen Präsidialdirektor Halle und Oberschulrat Bernhard.

Jungen und Mädel, Eltern und Erzieher! Heraus zum Stocklaternenzug heute, Mittwoch, den 10. Oktober, um 19 Uhr, auf dem Hallmarkt. Es sprechen Präsidialdirektor O. Halle und Oberschulrat Bernhard!

Der neuen Jugend eine neue Zukunft

Mit uns steht die neue Zeit. Abt. Volksbildung der Prov.-Verwaltung, Volksbildungsamt der Stadt Halle, Stadtschulamt, Jugendausschuß.

Um Zwischenfälle zu vermeiden, wird darauf hingewiesen, nur Stöcke zu benutzen zu benutzen, keine offenen Fackeln. Aufgaben Ehrenpflicht eines jeden von uns, Ehrenpflicht, die nicht zu Papier gebracht werden muß, sondern sich von selbst ergibt für jeden, der am Aufbau eines besseren, demokratischen Deutschland aktiv mitzuwirken gewillt ist? Zum Wesen einer Demokratie aber gehört die unbedingte Freiwilligkeit und nicht das Muß. Gerade in unserer Parteiarbeit werden wir durch die Freiwilligkeit dann Aktivisten um uns sammeln und diesen Braucht nicht schriftlich gesagt zu werden: „Er scheinen ist Pflicht!“ Dr. U.

Kaufe laufend Schlachtperde

August Thurm Inhaber: Kurt Tesenmann Halle (S.), Poststraße 18 (gegenüber der Post) Fernruf 2 85 87. Groß-Beschlächter Transportwagen f. Notschlächter Tag und Nacht zur Verfügung

Ausstellungskatalog

Die Wirtschaft der Provinz Sachsen. Interessiert für jedermann. Wichtiges Bezugsquellenverzeichnis u. Nachschlagebuch für jeden. 68 Seiten, 50 Pfg. Bezug durch B. Handlungen

Kaufe laufend Schlachtperde

August Thurm Inhaber: Kurt Tesenmann Halle (S.), Poststraße 18 (gegenüber der Post) Fernruf 2 85 87. Groß-Beschlächter Transportwagen f. Notschlächter Tag und Nacht zur Verfügung

Veranstaltungen

Stadttheater Halle, Saaltheater Halle, Mittwoch, 10. Okt., „Die spanische Flöge“, Schwank v. Arndt u. Bach. Donnerstag, 11. Okt., 19.30 Uhr, „Wieser Obst“, Operette von Lehmann. Strauß. Volkstheater Halle, 11. Okt., 19.30 Uhr, „Die Gelehrten“, Komödie von G. Keller. 12. Okt., 19.30 Uhr, „Die Gelehrten“, Komödie von G. Keller. 13. Okt., 19.30 Uhr, „Die Gelehrten“, Komödie von G. Keller.

Schlachtperde

kauf laufend Rindschlächter KARL BÖHLER Halle (Saale) Cleverstraße 3, Ruf 239 33 Hauptstraße 28, Ruf 482 29

Veranstaltungen

3PD Halle, Donnerstag, den 11. Okt. 19.30 Uhr, im Lokal „Frankfurter“ für die Parteiorganisationen ist Pflicht.

Veranstaltungen

3PD Halle, Donnerstag, den 11. Okt. 19.30 Uhr, im Lokal „Frankfurter“ für die Parteiorganisationen ist Pflicht.

Veranstaltungen

3PD Halle, Donnerstag, den 11. Okt. 19.30 Uhr, im Lokal „Frankfurter“ für die Parteiorganisationen ist Pflicht.

Auch jetzt werden Sie gut bedient

im Möllerhaus Leipziger Straße 102

Veranstaltungen

3PD Halle, Donnerstag, den 11. Okt. 19.30 Uhr, im Lokal „Frankfurter“ für die Parteiorganisationen ist Pflicht.

Veranstaltungen

3PD Halle, Donnerstag, den 11. Okt. 19.30 Uhr, im Lokal „Frankfurter“ für die Parteiorganisationen ist Pflicht.

Auch für die Hausfrauen

hochinteressant und lehrreich AUSSTELLUNG in der Gr. Ulrichstr. 22/23 u. 19/20

Sämtliche Anfahrtswege an Waschkesseln

Reparaturen und Reparaturen werden bestens ausgeführt. Ochs & Kränz Große Märkerstraße 22, i. Fernruf 228 17

Veranstaltungen

3PD Halle, Donnerstag, den 11. Okt. 19.30 Uhr, im Lokal „Frankfurter“ für die Parteiorganisationen ist Pflicht.

Veranstaltungen

3PD Halle, Donnerstag, den 11. Okt. 19.30 Uhr, im Lokal „Frankfurter“ für die Parteiorganisationen ist Pflicht.

Auch für die Hausfrauen

hochinteressant und lehrreich AUSSTELLUNG in der Gr. Ulrichstr. 22/23 u. 19/20

Pferde zum Schlachten

Johnannes Thurm Transportwagen f. Notschlächter Tag und Nacht zur Verfügung Telefon nur 265 10

Veranstaltungen

3PD Halle, Donnerstag, den 11. Okt. 19.30 Uhr, im Lokal „Frankfurter“ für die Parteiorganisationen ist Pflicht.

Veranstaltungen

3PD Halle, Donnerstag, den 11. Okt. 19.30 Uhr, im Lokal „Frankfurter“ für die Parteiorganisationen ist Pflicht.

Auch für die Hausfrauen

hochinteressant und lehrreich AUSSTELLUNG in der Gr. Ulrichstr. 22/23 u. 19/20